

Umweltschädlicher Konsum

Ringvorlesung: Nachhaltiger Konsum –
Chancen und Perspektiven der
Nachhaltigkeitsforschung

Universität Hamburg, 16. Dezember 2015

Thomas Schramme



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Philosophie

Gliederung



- Hintergrund/ Kontext des Vortrags
- Einwände gegen privaten Konsum:
 - i) Schadensprinzip
 - ii) Misskonsum
 - iii) Überkonsum
- Wie umweltfreundlicheren Konsum erreichen?
- Konklusion



Hintergrund/ Kontext des Vortrags



- Produktion vs. Konsumtion
- Konsumentenfreiheit
- Moralisierung des Käuferverhaltens
- Eingriffe in die individuelle Freiheit rechtfertigungsbedürftig
- Realisierbarkeit – Theorie
- Ziel des Vortrags: Hinweis auf Schwierigkeiten einer liberalen, "grünen" Konsumkritik und –beschränkung
- ausführlicher: TS, When consumers make environmentally unfriendly choices, *Environmental Politics* 20, 2011, S.340-355



Einwände gegen privaten Konsum (1): Schadensprinzip

- Bsp.: Sports Utility Vehicles (SUVs)

i) Schadensprinzip (J.S. Mill)

- passt für direkt umweltschädlichen Konsum: Verbote
- viele Fälle potentiell umweltunfreundlichen Konsums gelten als an sich moralisch neutral
- auch bei direktem Schaden wird dieser üblicherweise gegen Nutzen aufgerechnet
- man bräuchte Prinzip des akkumulierten Schadens



Einwände gegen privaten Konsum (2): Misskonsum



ii) Misskonsum:

a) ineffizienter Konsum (komparativer Begriff)

- umweltfreundlichere Alternativen
- wie festlegen, was noch akzeptabel ist?
- Effizienz des Ressourcenverbrauchs nicht einziges Konsum- bzw. Lebensziel
- z.B. SUVs: Zweck von Autos nicht nur Transport von A nach B
- Konsistenzproblem: warum nur in bestimmten Hinsichten umweltgerechte Effizienz fordern?



Einwände gegen privaten Konsum (3): Misskonsum

b) Konsum als solcher schlecht (absoluter Begriff)

- perfektionistisches Argument: bestimmte Vorstellung vom guten Leben
- oft begleitet von Kritik an Konsumgesellschaft
- SUVs: abzulehnender Statuskonsum
- wie begründen? Gefahr eines interessegeleiteten Perfektionismus

[c) ausbleibender Konsum: Verschwendung]

Einwände gegen privaten Konsum (4): Überkonsum

- Standard des normalen bzw. akzeptablen Konsums benötigt
- dann wäre eine Variante des Schadensprinzips erreicht: Überkonsum wird durch Festlegung zum schädlichen Konsum
- lässt sich der Standard nicht-willkürlich festlegen?
- mögliche Umsetzung: individuelle Konsumtionsbewilligungen → individueller ökologischer Fußabdruck
- Problem der Überwachung
- Problem der mangelnden Auseinandersetzung mit individueller Grundhaltung (Anspruch auf Konsum bis zur gesetzten Grenze des Akzeptablen)

Wie umweltfreundlicheren Konsum erreichen?



- Verbote/ Strafen vs. Ethos/ Tugenden
(z.B. "environmental citizenship", "alternativer Hedonismus")
- Beeinflussung der Konsumentenentscheidungen: "nudge"
- aber: sanfte Veränderungen des Konsumverhaltens benötigen vermutlich zu viel Zeit



Konklusion



→ theoretische und praktische Probleme, den individuellen Konsum zu kritisieren und zu verhindern

→ ergibt sich ein unauflösbarer Konflikt zwischen dem Schutz der Umwelt und dem liberalen Ideal der individuellen Freiheit?